

Es lebe die Freundschaft

Sport, Konzerte, und viele gemeinsame Stunden. Beim Jubiläumstreffen mit der Partnerstadt Boulogne-sur-Mer gab es viel zu sehen, zu hören und mitzumachen. Andere pflegten nach getaner Arbeit die Freundschaft. Traurigkeit und Vorfreude gab es beim Abschied der rund 250 Gäste.

VON THOMAS BRUNNER

„Nous sommes heureux de vous accueillir – Schön, dass wir zusammen sind.“ Dieser auf ein Banner gedruckter Satz hing am Wochenende am Rathaus. So lautete das Motto der Pfingstbegegnung zwischen den Städten Zweibrücken und Boulogne-sur-Mer. 60 Jahre schon pflegen beide Städte ihre Partner- und Freundschaft. Herzlich war seit Freitag der Umgang mit den rund 250 französischen Gästen – und emotional der Abschied gestern Morgen um 9 Uhr in der Umlandstraße. Wangenküsse, Umarmungen, gute Wünsche, ein herzliches „Au revoir“ und die Freude darauf, dass es in zwei Jahren ein Wiedersehen geben wird. Denn dann fahren Zweibrücker in den Norden Frankreichs. Der eine oder andere kann es schon jetzt kaum noch erwarten. „Ich will ans Meer. Ich will Fisch essen“, rief einer der Gastgeber, als er den drei Bussen nachwinkte.

Eintrag ins Goldene Buch der Stadt

Dem Abschied voran ging ein Wochenende, in dem bei sportlichen und kulturellen Aktionen die Freundschaft und die Gemeinschaft im Mittelpunkt stand – und längst Überflüssiges vollzogen wurde. Beim Festbankett in der Festhalle trug sich die offizielle Delegation der Boulogner ins Goldene Buch der Stadt ein. Zur Überraschung der Gäste tanzte eine Garde des Karnevalvereins Zweibrücken (KVZ). Besonders freute sich darüber Jean-Claude Etienne, der Beigeordnete der Partnerstadt. Er ist laut eigener Aussage ein großer Fan der hiesigen Karnevalistszene.

Am Sonntagmorgen war das zu Beginn erwähnte Banner am Rathaus zugleich eine Art Ziel. Eine Gruppe von Langläufern und Radfahrern hatte sich am Donnerstag auf die rund 550 Kilometer langen Weg von der Atlantik-Küste nach Zweibrücken gemacht. Auf den letzten Kilometern wurden sie von Vertretern der Stadt, darunter auch Oberbürgermeister Marold Wosniza, empfangen und ins Ziel am Rathaus begleitet. Die Stadtverwaltung hatte auf dem Herzogplatz orangefarbene Handtücher gerichtet, damit sich die Sportler nach der Anstrengung den Schweiß aus dem Gesicht wischen konnten.

Ein Plädoyer für „Unser Europa“

Bei näherem Hinsehen entpuppte es sich als Sprühsahne, die ein Jugendlicher am Samstag nahe des Wasserparkplatzes in der Hand hielt. Mit den Altersgenossen, die das große



Wiedersehen guter Freundinnen: Vor 30 Jahren lernten sich die Zweibrückerin Waltraud Perzel und Danièle Sergent (mit dem Rücken zur Kamera gewandt) dank der Städtepartnerschaft kennen. Perzel bezeichnet ihre Freundin als Schwester. FOTO: THOF

Stromhäuschen umlagerten, hatte er nichts zu tun. Diese jungen Leute hatten zwar auch Sprühdosen in der Hand, aus diesen kam aber Farbe. Sie sprühten das Konterfei des französischen Staatsmannes Robert Schuman (1886-1963), der als einer der Gründerväter der Europäischen Union gilt, auf eine der Wände des Stromhäuschens. Das Werk ist Teil des Projektes StreetArt. Unter der Anleitung des Graffiti-Künstlers Peter Schaumburger und der Streetart-Künstlerin Marie-Lou Péréen legten deutsche und französische Jugendliche gemeinsam Hand an. „Das hier steht für Europa“, so Schaumburger mit Blick auf eine weitere Wand, auf

der die Farbe Blau vorherrschte. „Unser Europa!“

Sport verbindet

Als die Jugendlichen nahe des Wasserparkplatzes fleißig sprühten, gingen die Fechter der VT Zweibrücken und des Cercle D'Esclime Côte D'Opale bereits zum geselligen Teil über. Die von Volker Petri geleitete Fechtabteilung des größten Zweibrücker Vereins hält die Fahne der Partnerschaft zwischen den Musikern seit den Anfängen der Pfingstbegegnung hoch. Wichtig für die so lange bestehende Freundschaft ist Petri zufolge, dass die französischen Sportler nicht in Hotels oder Schulen,

sondern bei ihren Zweibrücker Fechtkameraden untergebracht sind. Der VTZ-Aktive Thomas Tschernig sprach von „fruchtbaren Begegnungen“, die man im Zwei-Jahres-Turnus habe. Dieses Jahr war ein 14-jähriges Mädchen bei seiner Familie untergebracht. „Man lernt voneinander und stellt Unterschiede fest“, sagte Tschernig: „Einer der Unterschiede ist, dass dort die Schule erst um 8.30 Uhr anfängt.“

Vor 37 Jahren stattete Frédérique Vincent-Velghe Zweibrücken erstmals einen Besuch ab. „Ich war damals mit meinem Vater, meiner Mutter, Bruder und Schwester hier“, erzählte sie. Vier Jahre später sei sie

noch mal in der Rosenstadt gewesen. Heute sei sie 51 Jahre alt nahm ihre zwölf Jahre alte Tochter Capucine mit in die deutsche Partnerstadt.

Der Zweibrücker Jürgen Knoch und der Boulogner Philipp Dozias kamen beide am 1. April 1974 zur Welt. Knoch, Vorsitzender des SV 64 Zweibrücken, nennt Dozias „meinen französischen Zwilling“. Als Realschüler habe er 1986 am Schüleraustausch teilgenommen. Seither reise er mehrmals im Jahr nach Frankreich. Beide sind mittlerweile so eng befreundet, dass sie sogar die Partnerschaft für die Kinder des jeweils anderen übernommen haben.

SEITE 2; KULTUR REGIONAL

Interview: „Haben uns gleich wie zu Hause gefühlt“

Der zwölfjährige Kenzu Baheux gehörte zu den Boulogne-Kickern, die am Wochenende beim Fußball-Camp auf dem Gelände des TSG Mittelbach war. Im Interview verrät er, was ihm in Zweibrücken besonders gut gefallen hat.

Was hat Dich bei deinem ersten Besuch in Deutschland überrascht? Bevor wir hier angekommen sind, war ich nervös, weil ich nicht wusste, was mich erwartet. Allerdings ist die Anspannung direkt verschwunden, als ich aus dem Bus gestiegen bin und gemerkt habe, wie freundlich hier alle sind. Wir haben uns gleich wie zu Hause gefühlt. Ich wusste, dass es in Mittelbach einen Fußballplatz gibt und wir in der Turnhalle schlafen. Als

ich gesehen hab, wie groß der Platz hier ist und, dass es sogar einen Tennis- und Bouleplatz gibt, war ich überrascht.



Kenzu Baheux. FOTO: THOF

Was stand beim Aufenthalt auf dem Programm und was hat Dir am besten gefallen?

Wir haben vieles zusammen gemacht – vor allem Fußball gespielt. Es gab auch gemeinsames Sackhüpfen, und wir waren im Freibad. Alle haben uns gefragt, ob das Wasser mit 20 Grad nicht zu kalt ist. Uns macht das aber nichts aus. Zu Hause schwimmen wir im Atlantik, der ist auch nicht so warm. Am besten hat mir das Kartfahren gefallen. Das habe ich zuvor noch nie gemacht und ich hab' gleich den ersten Platz belegt.

Wie lief die Kommunikation mit den deutschen Kindern?

Wir verständigen uns mit Händen und Füßen. Das geht gut. Uns ist auf-

gefallen, dass die Deutschen beim Fußballspielen oft mit englischen Begriffen um sich werfen. Dann versteht man oft schon, was sie sagen.

Welche Position spielst Du in deiner Mannschaft? Ich bin der linke Stürmer.

Kannst Du dir vorstellen, noch einmal hierher zu kommen? Auf jeden Fall. Ich würde mich auch freuen, wenn die Kinder uns in Boulogne besuchen. Wenn ich noch mal nach Deutschland komme, würde ich gerne ein Spiel zwischen der deutschen und französischen Nationalmannschaft sehen. Ich bin ein großer Fan unserer Nationalelf.

INTERVIEW: PAUL H. KREINER

—ANZEIGE—

DACHDECKER HITSCHLER
Wallstraße 42
66482 Zweibrücken
Tel. 06332 77411